



4°

Jungj Friedrich von Mecklenburg +  
Leinje Friederike von Württemberg  
heirat in Pflaum.

1746.

Mkl f i

2735-4°

*Math. f. I*  
*2735-40*

Als Der  
Durchlauchtigste Fürst und Herr /  
D E R

**F**riederich /

Herzog zu Mecklenburg / Fürst zu Wenden / Schwe-  
rin und Raseburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock  
und Stargard Herr ic.

mit Der  
Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen /  
F R A U E N

**L**ovisa Friederica /

Herzogin zu Mecklenburg / Fürstin zu Wenden /  
Schwerin und Raseburg, auch Gräfin zu Schwerin, der  
Lande Rostock und Stargard Frauen ic.

Gebornen Herzogin zu Württemberg und Teck /  
Gräfin zu Mümpelgard, Frau zu Haydenheim ic.

in der  
Residenz Stadt Schwerin /

den 18 Martii 1746.  
nach geschēbener Vermählung

D E R  
frohlockenden Einzug hielten /

wolte  
aus schuldigster Ehrfurcht und tieffster Unterthänigkeit  
glückwünschend seine Freude bezeugen

Christian Johann Langbein.



S E B E R J N,  
Gedruckt bey Wilhelm Bärensprung, Hoch-Fürstl.  
Hoff-Buchdrucker.

**A**uf frolockende Gedancken!  
Da mein ganz entzückter Geist,  
Mich fast selber aus mir reißt.

Jest muß aller Kummer weichen,  
Weil wir unsern Zweck erreichen,  
Welchen selbst das Glück preißt.

**W**as ist dies für ein Tag?  
Der froher nicht erscheinen mag,  
Es brennt das ganze Land von nichts als Freuden-Flammen,  
Und wer kan diese Gluth o **Grosser Fürst!** verdammen?  
Auch ich **DEIN** Unterthan,  
Erlühne mich bey so beglückten Zeiten,  
Und bringe ganz entzückt das Opffer froher Sayten,  
Es hebt **DEIN** tieffster Knecht die Freuden-Thöne an.

**L**ust und Freude, frohes Lachen,  
Zeiget Bürger, Stadt und Land  
Weil, wo **Friedrichs** Augen wachen,  
Alles bleibt im Ruhe-Stand,  
Alles lachet voll Vergnügen,  
Alles jauchzet vor Begier,  
Um o **Friedrich!** nur vor **DIR**  
Sich zu werffen und zu schmiegen.

**J**a! was wird noch geschehn?  
Wenn man **Dich** theurer Prinz! nach **Dei-**  
**ner Väter** Zeit,  
Wird als Regente sehn,  
Da schon anjehet das Land **Dir** **Grosser Fürst!** zu Ehren,  
Da Du ihm vieles hoffen läßt,  
Bey diesem frohen Fest  
Sich munter läßet hören.

**A**uf ihr Paucken und Trommeten!  
Mehret unsre Freud und Lust,  
Thönet nebst der Musen Flöten  
Und Gesängen der Poeten,  
Bleibet uns nicht unbewußt,  
Seyd vielmehr bey diesem Feste  
Unser Freude, Anmuths Gäste.

**D**ie höchst erwünschtes Fest!  
Da unser Mecklenburg sich jauchzend hören läßt  
Woran der Bürger Zahl im Frieden sich vergnüget  
Und ihre Traurigkeit durch Freud und Lust besieget,

Denn da, ein **Friederich** in Mecklenburg geboren  
**Sich Friederica** hat aus Württemberg erkoren;  
So läßt sich selbige im Wünschen munter sehn,  
Und glaubet sicherlich, es müsse heut geschehn,  
Besonders, da sie sieht daß sich des Glückes Stunden,  
Bey diesem frohen Fest,  
So schleunig eingefunden.

**H**older Friede!

Deiner Anmuthsvollen Lust,  
Welche uns durch dich bewußt,  
Wird ein Unterthan nicht müde.  
Unter deinem frohen Schatten,  
Kömmt uns Heyl und Glück zu statten,  
Und erquicket unsre Brust.

**J**a freylich ist es so  
Denn, hat ein Land in vielen Jahren  
Die Lust des Friedens nicht erfahren,  
So ist es stets betrübt, und auch bey Sonnen-Schein,  
Kan es nicht fröhlich seyn.  
Allein! so bald die Gluth des Krieges ist verglommen  
Als bald hat auch das Land an Freude zugenommen  
Und ist nach Ungestüm der heitren Lüfte froh.

**S**o man nur wird Menschen sehen,  
Wo man dencket, hört und spricht,  
Wird man stets nach Schuld und Pflicht  
**O** **Friederich**! erhöhen,  
Wo man sieht der Sonnen-Licht,  
Schweiget **DEINE** Tugend nicht.

**A**llein! der Kiel wird matt, die Geister werden irre,  
Es starret der Verstand, der Wisz verlieret sich,  
Die allzugrosse Furcht die übereilet mich,  
Daß ich vielmehr **DEIN** Lob o **Friederich**! verwirre.  
Denn, ich bin nicht geschickt die allzu hohe Gaben,  
Die **DEINE** Tugenden in vollem Masse haben,  
Nach Wärden zu erhöh'n.  
Des Salomonis Bild bist Du vollkommen gleich,  
Und wer ist so wie Du an Gnad und Tugend reich?  
Wer **O** **theurer Brinz**! ein einzigs mahl gesehn.  
Stimmt schleunig mit mir ein:  
Du müstest **Grosser Fürst**! ein Gnadenreicher Herr,  
Und an der Frömmigkeit ein anderer David seyn.  
Ja! was erzählt man jezt Du habest **O** **DEIN** vermählt  
Und **DEINER** Frömmigkeit die Tugend selbst erwehlt.

**G**rosse Fürstin! **DEINE** Gaben,  
Sind es die entflammet haben,  
Unsers **theuren Brinzens** Brust.

Spiele ferner mit den Flammen,  
Die aus reiner Liebe stammen,  
Zu des Fürsten - Hauses Lust.

Allein! o Prinzeßin! wer faßt so hohe Gaben

Auf ein so schlechtes Blatt?  
Da DEMER Tugend Pracht,  
In Süd und Mitternacht,  
Nicht ihres gleichen hat,  
So müste selbige ein hohes Lob-Lied haben.  
Allein! DEM Hoheit, Geist und Wiß  
Ein Muster großer Prinzeßinnen  
Der Klugheit hoher Sitz  
Bestraffet und verdammt den Willen und Beginnen,  
Und Samens weiter Ruff hat stets DEM Lob erhoben.  
Man höret sonst nichts als DEM Gnade loben,  
Drum schweiget Mund und Kiel,  
Weil alle Menschen wissen,  
Was ich als Unterthan zu loben mich beflissen.  
Doch! ich will noch zuletzt vor allen andern Dingen  
So wie ich es vermag ganz voller Freude singen.  
Jedoch! was höre ich? ich singe nicht allein,  
Es stimmt so Stadt als Land frolockend mit mir ein:

**F**riedrich lebe! Friedrich blühe!  
Friederica sey beglückt!

O wie wirstu Land dich freuen  
Und wie wird dein Volk gedeihen  
Wenn du also wirst erquickt.

Friedrich lebe! Friedrich blühe!  
Friederica sey beglückt!

So lebe dann beglückt das ganze Fürsten-Haus!  
Es ruffe Mecklenburg mit mir ein Divat aus:

**E**s steige der Wenden bisherige Ehre!  
**E**s wachse des Hofes bisheriges Glück!  
Ja Gottes Geschick/  
Verstatte daß Friederichs Nahme sich  
mehr.

Der Himmel der wolle dem Lande doch geben!  
Daß Fürsten so lange im Mecklenburg leben/  
Bis daß auch die Welt

Mit allem vergehet/ der Himmel zerfällt/  
**E**s steige der Wenden bisherige Ehre!  
**E**s wachse des Hofes bisheriges Glück!





Denn da, ein **Friederich** in Mecklenburg geboren  
**Sich Friederica** hat aus Württemberg erkoren;  
So läßt sich selbige im Wünschen munter sehn,  
Und glaubet sicherlich, es müsse heut geschehn,  
Besonders, da sie sieht daß sich des Glückes Stunden,  
Bey diesem frohen Fest,  
So schleunig eingefunden.

**F**older Friede!  
Deiner Anmuthsvollen Lust,  
Welche uns durch dich bewußt,  
Wird ein Unterthan nicht müde.  
Unter deinem frohen Schatten,  
Kömmt uns Heyl und Glück zu statten,  
Und erquicket unsre Brust.

**J**a freylich ist es so  
Denn, hat ein Land in vielen Jahren  
Die Lust des Friedens nicht erfahren,  
So ist es stets betrübt, und auch bey Sonnen-Schein,  
An es nicht frölich seyn.  
Allein! so bald die Gluth des Krieges ist verglommen  
Als bald hat auch das Land an Freude zugenommen  
Und ist nach Ungesühm der heitren Lüfte froh.

**S**o man nur wird Menschen sehen,  
Wo man dencket, hört und spricht,  
Wird man stets nach Schuld und Pflicht  
**DIEH o Friederich!** erhöhen,  
Wo man steht der Sonnen-Licht,  
Schweiget **DEINE** Tugend nicht.

**A**llein! der Kiel wird matt, die Geister werden irre,  
Es starret der Verstand, der Wisz verlieret sich,  
Die allzugrosse Furcht die übereilet mich,  
Daß ich vielmehr **DEIN** Lob o **Friederich!** verwirre.  
Denn, ich bin nicht geschickt die allzu hohe Gaben,  
Die **DEINE** Tugenden in vollem Masse haben,  
Nach Wärdem zu erhöh'n.  
Des Salomonis Bild bist Du vollkommen gleich,  
Und wer ist so wie Du an Gnad und Tugend reich?  
Wer **DIEH o theurer Brink!** ein einzigs mahl gesehn.  
Stimmt schleunig mit mir ein:  
Du müstest **Grosser Fürst!** ein Gnadenreicher Herr,  
Und an der Frömmigkeit ein andrer David seyn.  
Ja! was erzählt man jetzt Du habest **DIEH** vermählt  
Und **DEINEN** Frömmigkeit die Tugend selbst erwehlt.

**G**rosse Fürstin! **DEINE** Gaben,  
Sind es die entflammet haben,  
Unsers theuren Brinkens Brust.

